

Palmsonntag 2009

S 1: Die letzten Tage im Leben Jesu.

Ein Text - basierend auf dem Markus-Evangelium - geschrieben von Jakob Mitterhöfer.

Erster Tag: Jesus in Jerusalem.

Es ist eine Woche vor dem großen Fest - dem Paschafest. Pilgerscharen wälzen sich nach Jerusalem.

S 2: Eine kleine Gruppe aus Galilea erregt das Aufsehen der Leute und das Missfallen der Obrigkeit. Sie zieht lautstark mit Jubelrufen und Liedern durch die Stadt zum Tempel. Frauen und Männer schwenken Palmzweige und huldigen ihrem Anführer Jesus, der auf dem Fohlen einer Eselin sitzt, wie einem König. Sie rufen:

D 1: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das kommende Reich unseres Vaters David! Hosanna in der Höhe!

S 1: Die Obrigkeit beobachtet diese Vorgänge. Ein König auf einem Fohlen - eine Provokation! Schließlich erreicht diese lärmende Gruppe den Tempel, Jesus sieht sich um und beobachtet das geschäftige Treiben. Dann begibt sich die Schar nach Betanien.

S 2: Zweiter Tag: Jesus wütet im Tempel

Am folgenden Tag ist die Gruppe wieder nach Jerusalem unterwegs. Jesus benimmt sich seltsam. Er verflucht einen Feigenbaum, weil er keine Früchte hat, aber es ist nicht die Zeit der Feigen.

Jesus: *Nie wieder soll jemand eine Frucht von dir essen!*

S 1: Diese Szene ist nur ein Vorspiel für Schlimmeres, das sich bald im Tempel abspielen wird. Das geschäftige Treiben, das er tags zuvor im Tempel beobachtet hat, bringt ihn jetzt zum Rasen. Er treibt alle hinaus, die im Bereich des Tempels Geschäfte betreiben, die Kaufleute und ihre Kunden, er fährt über die Tische der Geldwechsler und wirft die Bänke der Taubenhändler um, und er erlaubt nicht, dass jemand Geräte, die für die Schlachtung der Tiere benötigt werden, durch den Tempel trägt. Er schreit seinen Zorn heraus:

Jesus: *Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll für alle Völker ein Ort des Gebetes sein. Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!*

S 2: Dieses Wüten findet nur in einem beschränkten Bereich des ungeheuer großen Tempelareals statt, zudem drängen sich in der Vorhalle Massen von Menschen. Alle sind entsetzt, denn sie wissen: Jeder noch so geringe Verstoß gegen den Tempel gilt als Zerstörung des Tempels. Und darauf steht die Todesstrafe.

S 1: Um größeres Aufsehen zu vermeiden, schreiten die Sicherheitsbehörden ein, drängen Jesus und seine Schar zurück, melden aber den Frevel unverzüglich den Hohenpriestern und Schriftgelehrten. Diese hören es und sind außer sich. Sie werden diesen Jesus im Auge behalten. Ein turbulenter Tag. Am Abend kehrt Jesus mit den Seinen nach Betanien zurück.

S 2: Dritter Tag: Tag der Entscheidung

Dieser Tag ist der wichtigste Tag im Leben Jesu. Er will die Bestätigung seiner Sendung einfordern. Darum ist er nach Jerusalem gezogen und nicht als Pilger. Jesus muss nicht erst um eine Audienz ansuchen, die Führer des Volkes treten ihm von sich aus entgegen - die Hohenpriester höchstpersönlich. Sie stellen Jesus zur Rede:

D 2: *Woher nimmst du dir das Recht, hier in dieser Weise aufzutreten? Wer gibt dir die Vollmacht dazu?"*

S 1: Jesus dreht den Spieß um und fordert die Hohenpriester heraus. Der Täufer hat eine Bewegung ausgelöst. Er will von den Hohenpriester wissen, was sie vom Täufer halten:

Jesus: *Vom wem hatte er die Vollmacht zu taufen? War er von Gott beauftragt oder nicht? "*

S 2: Die Hohenpriester haben den „Fall Täufer" geprüft. Sie sind zum Ergebnis gelangt, dass einer, der fern vom Tempel in der Wüste predigt, nicht von Gott gesendet ist. Doch das Volk verehrt den Täufer, darum sagen sie:

D 2: *Wir wissen es nicht.*

S 1: Jesus weiß jetzt, was sie von ihm halten, er hat ja nur in Galilea gewirkt. Die oberste Führung ist entschlossen, Jesus aus dem Verkehr zu ziehen. Sie greifen zu einer List: Sie schicken ihre Parteigänger vor, Pharisäer und Anhänger des Herodes. Raffiniert versuchen sie, Jesus hineinzulegen und als politischen Rebellen zu entlarven:

D1: *Rabbi, wir wissen, dass du wirklich lehrst, welches der Weg Gottes ist. Sagt die Torah, dass dem römischen Kaiser Steuern gezahlt werden sollen oder nicht"?*

S 2: Bei einer so hochbrisanten, politischen Frage spitzen auch die allgegenwärtigen römischen Behörden die Ohren. Doch Jesus bleibt souverän und gibt sich keine Blöße:

Jesus: *Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, gebt aber auch Gott, was Gott gehört.*

S 1: Dieser Versuch misslingt, aber die Führer Israels geben nicht auf. Dieser Jesus aus Galilea ist ungebildet. Es muss leicht sein, ihn theologisch in die Enge zu treiben und als *religiösen Spinner* lächerlich zu machen. Sie beauftragen damit die Aristokratenpartei, die Sadduzäer. Sie wollen den Rabbi aus Galilea aufs Glatteis führen und als *religiösen Phantasten* bloß stellen.

S 2: Sie wissen, dass sich das Volk mit der Vorstellung der Auferstehung der Toten tröstet. Gelehrte Theologen wie sie, die Sadduzäer, halten allerdings nichts davon. Nun konfrontieren sie Jesus mit dieser diskutierten Frage und konstruieren ein Beispiel, welches zeigt, wie absurd der Glaube an Auferstehung ist: Eine Frau hat der Reihe nach 7 Männer, wem sollte sie nach der Auferstehung gehören?

S 1: Doch sie irren. Jesus ist kein „Naivling", er denkt scharf und gnadenlos entlarvt er ihre oberflächliche Vorstellung von Gott:

- Jesus: *Ihr seid sehr im Irrtum, wenn ihr so denkt. Und ihr kennt weder die Schrift, noch habt ihr eine Ahnung von der Macht und Größe Gottes. Ihr Sadduzäer seid völlig im Irrtum.*
- S 1: Diese Konfrontationen finden vor dem Volk statt. Es ist stummer Zeuge und Partei. Es spürt: Jesus schlägt von den Führern nackter Hass entgegen und Ablehnung.
- S 2: Für Jesus ist es eine Katastrophe: Seine Sendung ist zum Scheitern verurteilt, die Führer des Volkes sind taub und haben kein Gespür für die Stimme Gottes. Dennoch: Jesus ist nicht besiegt. Im Volk gibt es viele Sympathisanten - Suchende und einfache Menschen.
- S 1: Ein solcher Suchender ist ein Schriftgelehrter.
Bisher stand er im Volk, hat die Konfrontation Jesu mit den religiösen Führern Israels verfolgt und ist von Jesus beeindruckt. Er erahnt die tiefe Gottesnähe, die Jesus erfüllt. Jetzt tritt er vom Volk heraus und stellvertretend für das Volk richtet er an Jesus eine Frage, die jedem Frommen am Herzen liegt:
- D 2: *Was ist das Wesen und die Mitte der Torah, das heißt des jüdischen Glaubens?*
- S 2: Der fromme Mann stimmt Jesus von Herzen zu: die ganze Torah kreist um die Gottes- und Nächstenliebe. Jesus sieht, seine Verkündigung ist bei vielen Menschen angekommen. Mit Sympathie wendet er sich diesem Schriftgelehrten zu:
- Jesus: *Du bist auf dem rechten Weg und nicht weit von Gottes neuer Welt entfernt.*
- S 1: Das Volk ergreift Partei, denn es versammelt sich um Jesus und hängt an seinen Lippen. Jesus verkündet als der wahre Lehrer Israels die Botschaft von Gottes neuer Welt: Dem ganzen Volk, in aller Öffentlichkeit, vor den Augen der Führerschaft, mitten im Tempel, dem religiösen Zentrum Israels.
Das Volk hat im Unterschied zu den Führern ein Gespür dafür, ob eine Botschaft von Gott kommt oder nicht. Beispiel eines solch wachen Gespürs für Gott und eines echten Israeliten ist die arme Witwe vor dem Opferkasten. Für Gott gibt sie alles hin, ihr ganzes Vermögen, auch wenn es nur ein paar Münzen sind.
- S 2: Ein ereignisreicher Tag geht zu Ende. Wieder begibt sich Jesus mit seiner Schar nach Betanien. Vom Ölberg bietet sich ein erhebender Blick auf den prachtvollen Tempel. Der Tag hat Wichtiges gebracht: Altes geht zu Ende - am Beispiel des Tempels. Die Menschen trauern um die alte Pracht, doch sie muss untergehen, damit Neues entstehen kann:
- Jesus: *Seht ihr alle diese großen Bauwerke? Sie werden völlig zerstört werden - nicht ein einziger Stein wird stehen bleiben.*
- S 1: Das Neue keimt trotz schrecklicher Kriege und vielem Leid in den Menschen heran, denn Gott lässt die Welt und seine Menschen niemals im Stich. Was Jesus in Galilea und Jerusalem gewirkt hat, wird zu allen Zeiten geschehen: Das Evangelium vom Reich Gottes wird immer allen Völkern gepredigt, um die Menschen zu ermutigen, eine Welt nach der Vorstellung Gottes zu errichten.

S 2: Vierter Tag: Der vorletzte Tag vor Jesu Tod

Nur noch zwei Tage trennen Jesus vom Kreuz. Die ganze Welt - dafür stehen die zahllosen Pilger aus allen Teilen der Welt - wird Zeuge, wie der Gesandte Gottes hingerichtet wird. In Jerusalem versammeln sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und beschließen Jesu Tod. Es handelt sich nur mehr darum, wie sie Jesus, ohne großes Aufsehen zu erregen, ergreifen und töten können. Zu gleicher Zeit verlässt in Betanien Judas die Gruppe, um Jesus der Obrigkeit auszuliefern.

S 1: Und wieder in Betanien: Eine Frau salbt Jesus mit einem kostbaren, in Indien hergestellten, Parfüm. Jesus erklärt selbst, was diese Salbung bedeutet:

Jesus: Mit ihrem Salböl hat sie meinen Körper für mein Begräbnis vorbereitet.

S 1: Fünfter Tag: Der letzte Tag vor Jesu Tod

An diesem Abend essen die Juden zur Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten das Paschalamm. Für Jesus und seine Anhängerschar wird es zum Abschiedsmahl und viel mehr: Jesus deutet dieses Mahl als erneuerten Bund Gottes mit allen Menschen.

S 2: Nach dem Mahl singen sie den Lobgesang, dann gehen sie auf den Ölberg. Dort nimmt die Tempelwache Jesus gefangen.

S 1: Sprecher 1 (weiblich)

S 2: Sprecher 2 (männlich)

D 1: Diverse (weiblich)

D 2: Diverse (männlich)

Jesus: (männlich)